

CONTINENTAL DRIFT

Konzeptkunst in Kanada: Die 1960er und 70er Jahre

19.04.-08.09.2013

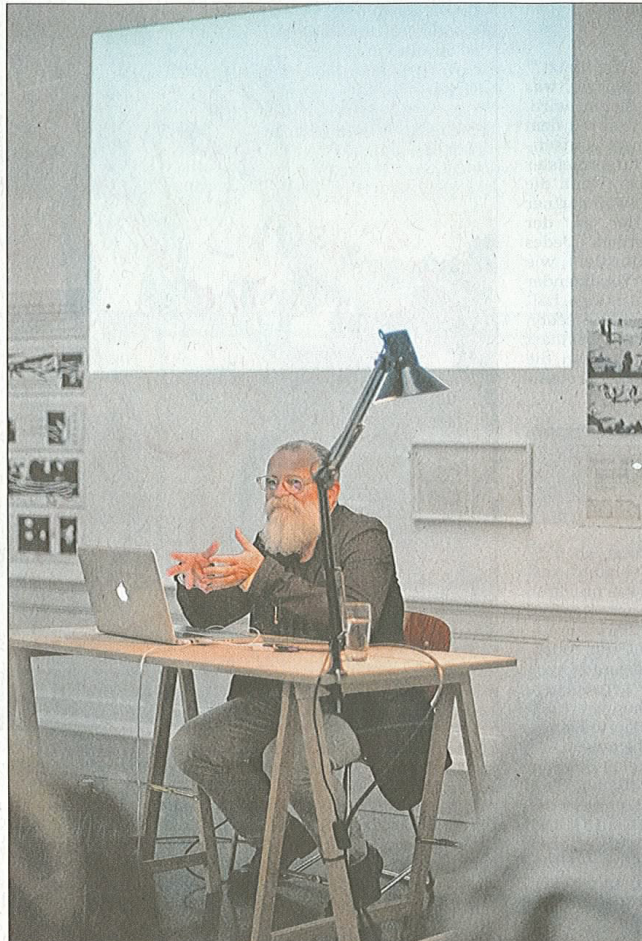
Mit politischem Engagement

AA Bronson von der Gruppe „General Idea“ sprach im Kunstverein

Der Vortrag von AA Bronson zum Abschluss der Ausstellung „Continental Drift – Konzeptkunst in Kanada. Die 60er und 70er Jahre“ im Badischen Kunstverein war gut besucht – rund 60 Personen, hauptsächlich junge Leute, Studenten, Künstler. Man hätte sich allerdings mehr Publikum vorstellen können, vor allem aus dem lokalen und regionalen Kultur-Establishment, denn da vorne am Tisch saß eine Legende der zeitgenössischen Kunst, sehr entspannt mit einem langen, grauen Bart und gutmütigen Augen. AA Bronson gehört zum Künstlerkollektiv „General Idea“, Vorreiter der Konzeptkunst, von der man am besten eine Vorstellung bekommt, wenn man einem Beteiligten einmal zuhören durfte.

Vor sich einen Laptop, klickte sich AA Bronson durch 25 Jahre Leben als Kunst, seine Zuhörer mit lakonischen und ironischen Kommentaren unterhaltend. Bereits zu Beginn des Vortrags, als er von den Anfängen des Künstlertrios, zu dem noch Felix Partz und Jorge Zontal gehörten, erzählte, unterließ er die theoretischen Überbau-Konstruktionen von Kritik und Kunstgeschichte mit einer Anekdote. Angefangen habe alles 1964 in Toronto. Sie waren nach dem College arbeitslos und langweilten sich. Sie erwarben ein billiges altes Haus, und irgendwann machten sie ihre erste Ausstellung in Form eines gefakten Shops, in dem es nur ein einziges Produkt zu kaufen gab, das ebenfalls nur vorgab, eines zu sein.

Konsumkritik, Medienkritik, das waren Ansatzpunkte, aus denen das Trio Aktionen entwickelte, etwa die Wahlen der „Miss General Idea“ oder der Wahlkampf der von ihnen erfundenen Figur des „Mr Peanut“. Des Öfteren wies AA Bronson darauf hin, dass in Kanada während den 60er und 70er Jahren die



DER BEZUG ZUR KUNST war stets auch ein persönlicher für AA Bronson, hier im Kunstverein. Er gehört zu den Vorreitern der Konzeptkunst. Foto: Heitz

Medientheorie von Marshall McLuhans gegenwärtig gewesen sei. Der kanadische Philosoph hatte lange vor der Nutzung des Internets den Begriff des „globalen Dorfes“ geprägt und mit der Sentenz „Das Medium ist die Botschaft“ die Kunstszene beeinflusst.

Ein frühes Medium von „General Idea“ war ihre unregelmäßig erscheinende Zeitschrift „File“, die als Organ der verstreuten kanadischen Kunstszene konzipiert war und deren Druck zwei Jahre von der Regierung unterstützt wurde. Die Kommunikation unter den Künstlern fördern sollte auch das 1974 von „General Idea“ gegründete Künstler-

zentrum „Art Metropole“, wo bis 1997 Kunst-Publikationen eingesehen oder gekauft werden konnten.

Mitte der 80er Jahre erkrankten Partz und Zontal an Aids. Ihr ganzes Leben sei seitdem von der Einnahme der Medikamente geprägt gewesen, erinnert sich Bronson. Überall seien diese bunten Kapseln herumgelegen. Das Trio entwarf Raumgestaltungen und Skulpturen, die auf Form und Farbe der Medikamente zurückging. Das bekannteste Werk der Gruppe aus dieser Zeit ist die Adaption des Pop-Art-Bildes „Love“ von Robert Indiana. Sie ersetzen „Love“, Liebe, durch die Buchstaben „Aids“ und starteten mit dem Motiv die Plakataktion „imagevirus“ 1989.

Bis 1986 habe niemand offen über Homosexualität geredet, erinnert sich AA Bronson. Mit der Aids-Debatte gelangte das Thema in die Gesellschaft, die „Queer-Culture“ wurde öffentlich. Das politische Engagement des Trios resultierte aus ihrem Alltag, deswegen war es auch überzeugend. Künstlerisch spielte von Beginn an die Aneignung bestehender Formen eine Rolle. Ihre Zeitschrift File war dem Design der berühmten US-Zeitschrift Life angelehnt, viele ihrer Medikamenten-Installationen nahmen stilistisch Bezug zu Werken berühmter Künstler wie Donald Judd oder Bruce Nauman.

Wie die Zusammensetzung des Publikums bestätigte, ist die Konzeptkunst weiterhin Leitlinie vieler Künstler. Der Vortrag von AA Bronson machte klar, dass es mit witzigen Anspielungen nicht getan ist. Vielmehr muss ein persönlicher Bezug zur der Form jeder künstlerischen Arbeit bestehen. Alles andere ist Nachahmung einer Avantgarde ohne Mehrwert. Früher nannte man das Eklektizismus. Carmela Thiele